

DAS LEBEN IN BOLL

ZWISCHEN DEN TÄLERN: VOLL BOLL

Auf dem Lande und doch stadtnah. Klein, aber aktiv. Lebendig und trotzdem ruhig: Boll liegt eingebettet zwischen Bern und Worb, zwischen dem breiten Worblen- und dem schmalen Lindental. Eine junge Familie erzählt, wie das Leben in der Vechiger Gemeinde ist, wie sie ihre Tage gestaltet und was sie auf keinen Fall mehr missen möchte.



Lauter Fragen an eine Familie aus Boll

Boll gehört zur Gemeinde Vechigen. Vechigen hat eine Fläche von 25km² und ist somit die grösste Gemeinde des Worblentals. Rund 5300 Einwohnerinnen und Einwohner leben hier. So viel zu den harten Fakten. Wie aber ist die Lebensqualität hier? Was macht Boll aus, weshalb zieht es Menschen in diese Gemeinde? Was gibt es an einem ruhigen Sonntag-nachmittag zu tun? Wie sind die Nachbarinnen und Nachbarn? Wir besuchen das Ehepaar Marina und Panajot, das mit seinen Kindern Lewis (9 Jahre), James (6 Jahre) und Elle (3 Jahre) in Boll wohnt – und lebt.

Von Bolligen nach Boll

Wenn es die Sonne morgens knapp über den Hügel schafft, noch etwas schüchtern, als wäre auch sie noch nicht ganz wach, während die meisten noch ein letztes Mal die Decke über den Kopf ziehen und den Wecker in den Schlummermodus versetzen, beginnt für Marina und Panajot das Familienleben. Die Eltern wischen sich den Schlaf aus den Augen. Panajot: «Unsere Kinder sind unmögliche Frühaufsteher. Meistens ist eines bereits um 6 Uhr wach und weckt gleich die ganze Bande.» Anders als die Eltern sind die Kinder hellwach. Der Fussball fliegt durch die Wohnung, Lewis vermisst seine rechte Socke. Beim ersten Kaffee erzählt Marina: «Wir leben seit gut zwei Jahren in Boll, vorher haben wir in Bolligen gewohnt.» Ihre Wurzeln, ihre Familie ist dort. Weit wegziehen wollte das Paar nicht, mit dem Auto sind sie in rund zehn Minuten in ihrer alten Gemeinde. «Ich konnte mir früher nie vorstellen, Bolligen zu verlassen. Als wir aber die Wohnung mit der Aussicht sahen, war der Umzug beschlossene Sache», so Marina. Die Wohnung befindet sich gleich unterhalb der neuen Überbauung Diessenberg. Mittlerweile ist die Socke gefunden.

«WIR HABEN ERSTAUNLICH SCHNELL ANSCHLUSS GEFUNDEN.»

MARINA JELEV, BEWOHNERIN BOLL

Einziehen und anknüpfen

Das Schulhaus Stämpbach liegt gleich unterhalb der Wohnung. Noch rasch die Jacke anziehen, den Schulranzen schultern und die Schuhe schnüren: Die beiden Jungs sind bereit, Neues zu lernen. Während Lewis in der dritten Klasse ist, besucht James am selben Ort den Kindergarten, und Elle geniesst den Tag mit der Mama. Als die Familie hierherzog, kannte sie kaum jemanden. Schnell aber ergaben sich Treffen mit anderen Eltern, und es entstanden Freundschaften. Marina: «Das Kontaktknüpfen hier in Boll ist uns leichtgefallen. Die Menschen sind herzlich, unkompliziert, bescheiden und offen. Wir haben erstaunlich schnell Anschluss gefunden.» Panajot nickt zustimmend. «Man kennt sich, grüsst sich, verbringt gemeinsam Zeit.» Freundliche Gesichter haben das Einleben beschleunigt, die Familie ist angekommen.

Die Natur vor der Haustür

Panajot arbeitet als Projektleiter Future Marketing Lab bei der Swisscom in Bern, die S7 bringt ihn hin und wieder zurück; die rund zehn Minuten Spaziergang bis zur Wohnung sorgen für frische Luft. An den faulen Tagen fährt er mit dem Postauto bis vor die Haustür. «Ich geniesse das. Tagsüber bin ich in der lebendigen Stadt, abends komme ich heim in die Natur, die Ruhe, die Abgeschiedenheit. Man muss bloss einmal einen Blick aus dem Fenster werfen: Der Ausblick ist grandios, und die Entspannung beginnt von alleine.» Tatsächlich, die Aussicht von der Wohnung ist geprägt vom Worblental, von Bäumen; wer genau hinschaut, entdeckt dahinter sogar die Alpen. Da lockt es einen schon mal nach Feierabend vor die Türe. «Ein kleiner Spaziergang dem Waldrand entlang liegt immer drin und tut der Seele gut.»

Vor allem die Kleinste, Elle, ist liebend gerne mit dabei. Nicht weil sie besonders gerne wandert, nein, weil sie auf dem Weg ihren pelzigen Freunden mit den langen Ohren und der Stupsnase Hallo sagen kann. Den Besitzer der Kaninchen kennt die Familie mittlerweile, er freut sich über den regelmässigen Besuch, winkt oder kommt für einen kurzen Schwatz zum Zaun. «In Boll haben wir die Liebe zur Natur wiederentdeckt und aus gemeinsamen Ausflügen schöpfen wir viel Kraft und Energie.» Ab und an schnürt Panajot auch mal die Turnschuhe und begibt sich etwas weiter ins Worblental hinein. «Richtung Worb hat man eine faszinierende Weitsicht. Da lohnt sich jede einzelne Joggingrunde.»

Marinas Arbeitsweg ist etwas länger, sie ist Primarlehrerin in Neuenegg. Eine gute halbe Stunde mit dem Auto. Da kann es schon vorkommen, dass sie an den arbeitsfreien Tagen in Boll bleibt. «Wir haben einen Bäcker, einen VOI, eine Drogerie und einen Dorfladen – fürs tägliche Leben braucht es nicht mehr», erzählt sie. «Und einen Dorfkern haben wir auch!», wirft Panajot ein. «Das ist mir wichtig, ein Ort mit einem Dorfkern.» Die Abende verbringt die Familie oft zu Hause, Panajot schwingt regelmässig den Kochlöffel, «eine schöne Art, herunterzufahren und kreativ zu sein». Marina ihrerseits optimiert und verschönert laufend die Wohnung. «Es gibt kaum eine Woche, in der sie nicht irgendetwas umstellt, neu anschafft oder umgestaltet», schmunzelt Panajot.



Für Fussballer und Entdeckerinnen

Er trippelt, sprintet, kickt, setzt zum Torschuss an. Und trifft. An freien Nachmittagen zeigt Lewis, was er im Training gelernt hat. Aktuell spielt er in drei verschiedenen Vereinen, unter anderem im YB Selection Team. Die Sonntage verbringt die Familie auf dem Fussballplatz beim Oberstufenschulhaus Vechigen oder an Turnieren. Und nicht nur der Älteste, sondern auch James bleibt am Ball und eifert seinem grossen Bruder nach. «Fussball, Fussball und nochmals Fussball», beschreibt Panajot die Freizeit mit den Kindern. «Der Schwiegervater ist eingefleischter YB-Fan. Seine beiden Töchter teilen die Leidenschaft weniger, umso mehr geniesst er die Zeit mit den Jungs.» Gut, bieten die beiden Schulhäuser genügend Umschwung.

Und was ist mit Elle? Vielleicht ebenfalls künftige Fussballerin, ist sie heute noch zu jung für das runde Leder. Marina: «Damit auch sie auf ihre Kosten kommt, überlasse ich die Jungs dem Vater und gehe mit Elle auf den Spielplatz.» Spielplatz? Auf den ersten Blick ist keiner ersichtlich. «Ein Geheimtipp», lacht Marina, «von der Hauptstrasse aus nicht zu sehen.» Und tatsächlich, an der Bernstrasse 45 warten Spielgeräte aus Robinienholz, Eichenstämmen, Natursteinblöcken, ein Kletterbaum, ein Sandkasten und ein Schaukelkorb auf kleine Piraten und Entdeckerinnen. Elle tobt sich aus, während Marina die letzten Sonnenstrahlen geniesst. Noch einmal auf die Rutsche, bevors langsam wieder nach Hause geht.

Museum in Bern, Sport in Worb

Bern liegt praktisch vor der Haustüre. Im Winter besuchen die fünf auch mal ein Museum in der Hauptstadt, den Dählhölzli-Tierpark oder gehen ins Kino. Aber auch Worb ist nur einen Katzensprung entfernt. Und gerade im Sommer eine attraktive Variante. «Wir wandern schon mal bis nach Worb. Die rund 40 Minuten sind für die Kinder kein Problem», meint Marina. Wer doch ins Schwitzen gerät, kann sich in der Worber Badi abkühlen. Auch sonst ist ein Ausflug nach Worb meist schweisstreibend, Panajot besucht regelmässig das Fitnesscenter, Marina den Tenniscourt. «Wir sind mittlerweile eine ganze Gruppe Frauen aus Boll, die den Schläger schwingen.»

Am Ende des Tages geht es wieder zurück nach Boll. Die Kinder gehen gegen 20 Uhr ins Bett, für Marina und Panajot bleibt etwas Zeit zu zweit. Marina: «Wir fühlen uns wohl hier, unser Zuhause ist der ideale Rückzugsort, wo wir unsere Batterien neu laden.» Beste Voraussetzungen, um den nächsten Tag in Angriff zu nehmen.

TYPISCH BOLL! ERFAHREN SIE MEHR ÜBER BOLL AUF DER NÄCHSTEN SEITE ODER AUF

[VIVRE-MAGAZIN.CH/LEBENSFREUDE](https://www.vivre-magazin.ch/lebensfreude) 